

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: ohne (Anfang 1881)

Ort der Niederschrift des Dokuments: nicht angegeben; wohl Breslau

Volltranskription des Dokuments:

Mein lieber Edu

Anbei erhältst Du die wenigen Zettel, welche ich für Cypern und Kleinasien 1879 bis jetzt gesammelt habe. Die englischen Zettel, welche den Vermerk „fehlt in PC.“ d. h. Publisher's Circular 1878 tragen, werden Publikationen von 1879 sein. Ich habe sie noch nicht im PC. für 1879 nachsehen können. Manches kann ohne Schaden fort bleiben.

Die Schriften, welche nur moderne Zustände behandeln, kommen besser in den Abschnitt über die asiatische Türkei.

MGgW bedeutet Mittheil. der Wiener Geogr. Gesellschaft. -

Dir wird schon bekannt sein, daß die Besetzung der Neumann'schen Professur durch Niese entschieden ist. Wer kommt nach Marburg?

Mit herzlichstem Gruße

In Eile Dein R. P.

(auf dem linken Rand der zweiten Seite, Hg.:)

Wie geht es Ebers?

zusätzliche Bemerkungen:

Der Brief wird datiert durch Pietschmanns Äußerung vom 31.12.1880: „Für den Jahresbericht habe ich das Hauptmaterial beisammen. Du wirst es zur weitem Durchsicht, besonders Ausscheidung des Ueberflüssigen, und Herstellung des Textes bald nach Neujahr erhalten.“

Der Brief stellt die Antwort auf Meyers Schreiben vom 23.12.1880 dar; er trägt dieselben vorgedruckten Initialen „RP“ wie Pietschmanns Brief vom 15.11.1880.

„Neumann'schen Professur“: Trennstrich nach „Neumann“ am Zeilenende fehlt.

Auf der dritten und vierten Seite zahlreiche, z. T. schwer lesbare Bleistiftnotizen von der Hand Meyers.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1052  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 27.03.1881  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 27 März 1881

Liebster Edu

Ich fürchte, daß ich mich richtig erinnere, wenn ich glaube, daß ich Dir noch nicht für die  
gütige Uebersendung des S. A. aus dem Rheinischen Museum den schuldigen Dank  
ausgesprochen habe. Verschmutzte Geschichte das! Würde gern meine Hochachtung davor  
durch Uebersendung eines S. A. des Jahresberichts der DMG. 1879 Heft I kund geben, habe  
aber keinen; nur ein Exemplar giebt die großmüthige Gesellschaft.

In letzter Zeit habe ich viel China und Polynesien gesimpelt. Bastian hat ein Tempellied aus  
Hawaii mitgebracht, das irgend einer dieser klugen Menschenfresser gedichtet hat; der reine  
Haeckel! Habe auf Wunsch eine Rezension für die berliner Litteratur Ztg. gemacht.

Stade hat mir vor einiger Zeit den Prospekt seiner Zeitschrift geschickt. Die Sache macht  
einen sehr angenehmen Eindruck.

Loth's jähes Ende hat mich sehr erschreckt. S. Fränkel hatte es von dem شيخ [Fleischer, Hg.]  
erfahren und verbreitete hier die Trauerbotschaft, erging sich auch in Kombinationen über die  
eventuelle Wiederbesetzung der Stelle. Wie ich mit L. [Loth, Hg.] zuletzt in Stettin  
zusammenwar, war er wie es schien gegen früher wohlauf. Es war doch ein reizend  
liebenswürdiger, feinfühligter Mann.

Hättest Du nicht Lust, Dich um die durch Hirsch's Tod erledigte Professur für alte Geschichte  
in Greifswald zu bewerben. Freilich sind die Aussichten nicht sehr günstig: Kiessling! und der  
schnodderige Junker, Mommsen's Schwiegersohn [Wilamowitz-Moellendorff, Hg.]! Die  
werden schon darauf bedacht sein etwas recht cliquenhaft absurdes für die Wiederbesetzung  
zu ersinnen.

Ich werde dieses Jahr nicht zum Frühjahr sondern zum Manöver eingezogen und verliere  
damit die Gelegenheit zu dem Orientalisten Congresse nach Berlin kommen zu können.

Laß bald etwas von Dir hören. Theile mir doch mit, wie es Ebers geht; er ist in letzter Zeit  
sehr briefkarg geworden. Grüß Creozeo [Creizenach, Hg.] von mir. Mit den besten Grüßen  
Dein R. P.

zusätzliche Bemerkungen:

„Verschmutzte Geschichte das!“ - so wohl zu lesen.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Postkarte

Ausfertigung: handschriftlich

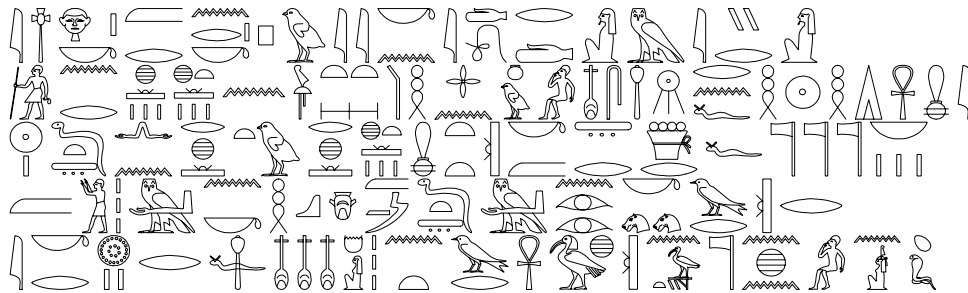
Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 30.05.1881

Ort der Niederschrift des Dokuments: Stettin

Volltranskription des Dokuments:



Diese Inschrift eines soeben angelangten neu erworbenen Denkmals des berliner Mus. sende  
ich Dir zur Entzifferung. Ich kann nichts herausbringen. Dein R. P.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Auf Adressen- und Textseite disparate hieroglyphische Bleistiftnotizen, wohl von der Hand  
Meyers.

Adresse: „Herrn Eduard Meier [Meyer, Hg.] Philologe, Aegyptologe u. Sprachvergleichler.  
Leipzig. Sophienstrasse.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 1052  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 25.06.1881  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 25 Juni 1881

Mein lieber Edu,

ich verdiene Deine Vorwürfe vollkommen und muß Dir daher sofort zeigen, daß die  
Bußpredigt bei mir die *μετάνοια* gewirkt hat.

Zunächst besten Dank für die Zusendung Deiner letzten Arbeit, die wirklich glänzend  
gelingen ist und mich sehr erfreut hat. Ich hatte von Lieblein eine Broschüre über die Xeta  
liegen, für die ich ihm seit Jahr und Tag Dank schuldig war. Er hat dort mit den biblischen  
Nachrichten aus Mangel an Kritik der Ueberlieferung nichts anzufangen gewusst. Sofort wie  
ich Dein opus gelesen hatte, habe ich ihm geschrieben und ihn darauf verwiesen.

In meinen Correspondenzen ist eine solche Unordnung eingerissen, daß ich nicht einmal  
weiß, ob für den Aufsatz aus dem Rh. Museum ich Dir schon gedankt habe. Mir liegt das  
Thema sehr fern, doch soviel ich davon verstanden habe scheint Du auch hierin das Richtige  
gefunden zu haben.

Wie geht es denn Ebers, der mich geraume Zeit von sich nichts hat hören lassen? Man erzählt  
hier er sei um Ostern nach Lugano abgereist und er habe seine Professur niedergelegt oder  
wolle es thun. Ueber die alberne Rezension des „Kaiser“ von Ess Schmidt habe ich mich recht  
geärgert. Ich habe seitdem beschlossen, für Rödiger's Blatt nichts mehr zu schreiben und nur  
zu erledigen, was ich übernommen habe. Ohnehin muß man dort ja das Unmögliche leisten,  
nicht populär und doch nicht für die Fachleute zu schreiben.

Um Dir eine Vorstellung von meiner Hauptbeschäftigung zu geben, erwähne ich nur, daß ich  
heute vor 8 Tagen von 9 Uhr Morgens bis 6 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Abends auf der Bibliothek gearbeitet (nur <sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
Stunden Mittagspause) und unter anderm 89 Mahnzettel geschrieben habe. And all for  
nothing, all for Hecuba! Daß dabei alle wissenschaftlichen Nebenbestrebungen kaltgestellt  
werden ist selbstverständlich.

Die kleine Hoffnung, einmal die bisher unbesetzte Professur für Geographie in Greifswald zu  
erhalten, ist durch Hirsch's Tod und durch die Besetzung des Extraordinariats dafür mit  
Credner nun auch beseitigt.

Für die GGA. habe ich das Buch von Wieser, der Dir wol noch im Gedächtnisse sein wird,

über die Magalhães-Straße auf den Globen Schöners zu besprechen. Einige Sachen zur Quellenkritik der Entdeckungsgeschichte nehme ich von Zeit zu Zeit vor, ohne sie abschließen zu können. Für die Litteratur Zeitung habe ich zuletzt Bastians polynesische Mythologie auf seinen besondern Wunsch und Girald Massey's blödsinniges Book of the Beginnings angezeigt; wenn das gedruckt ist, werde ich es Dir mit andern Kleinigkeiten schicken.

Prätorius theilt sich hier mit dem alten Magnus und dem Privatdozenten Fränkel brüderlich in die 6 Mann, die hier Semitica zu tractieren den Frevelmuth besitzen, meistens Rabbinatscandidaten aus Halb-Asien. Auf seine Anzeige von Stern's koptischer Grammatik in der ZDMG bin ich sehr gespannt. Von Zeit zu Zeit sehe ich ihn, auch hat er mich gelegentlich zu seinen opulenten Gelagen gezogen.

Brusch, der schlaue Sohn, hat bei der berliner philosophischen Fakultät eine Eingabe gemacht und gebeten, man möge unter irgend einer Form ihm gestatten, an der Universität Vorlesungen zu halten. Böswillige Leute haben vorgeschlagen ihn zwischen die Privatdozenten und Lectoren als eine Species sui generis einzurangieren.

Ich werde 40 Tage vor Schluß der Herbstübungen zu meinem Regiment nach Stettin befohlen werden, und habe daher meine Ferien für den Schluß des September bis Mitte Oktober beantragt. Daten über die Einziehung habe ich noch nicht erhalten. Nach Berlin werde ich schwerlich gehen können, schon allein aus want of money. Es kommt ja auch nichts bei diesen Cliquen-Orgien heraus für die welche außer den Fraktionen stehen. Ich werde Dir noch Näheres mittheilen, wie sich vielleicht ein Wiedersehen, auf das ich mich von Herzen freue, ermöglichen läßt, sobald ich sicheres darüber weiß, ob meine Einziehung nicht meinen Urlaub von der Bibliothek verkümmern wird.

Die letzten politischen Ereignisse haben uns hier, d. h. die sogenannte Couleur, welche zusammen kneipt, sich auf den Bierdörfern herumtreibt und das Missvergnügen an Breslau cultiviert, lebhaft beschäftigt. Das ist ja selbstverständlich wenn einer von der Redaction der Schlesischen Zeitung und ein Hanseat dabei ist. Was diese Binnenlandmenschen für abenteuerliche Begriffe von einem Freihafen, etc. haben, ist kaum zu schildern. Noch gestern, wo Kapp bei uns im „Pfahlbau“ war, entbrannte ein heftiger Kampf.

Man hat hier jetzt auch eine Provincial-Industrie-Ausstellung, die z. Th. höchst schildbürgerhaft ist z. Th. auch z. B. in der Glas-Fabrikation, der Montan- und der Corset-Industrie hervorragendes aufzuweisen hat. Unter andern schönen Dingen kann man dort auch einen Apoll vom Belvedere aus Leinwand von einem Tapezierer gepolstert und Autographen von Bismarck bewundern. Daß ein Panorama des Riesengebirges von dem heimischen

Künstler Dressler nicht fehlt ist eben so bezeichnend wie das, daß man erst eine Concurrenz ausgeschrieben und dann nicht nach dem gekrönten Plan gebaut sondern die Ausstellungshalle antiquarisch aus Düsseldorf bezogen hat, weil die Preisgekrönten zu jung und nicht staatlich geprüfte Architekten waren. Doch wollte ich Dir nur einen Begriff von der trostlosen Versimpelung dieser Haupt und Residenzstadt beibringen, so müßte ich Bände zusammenschreiben.

Lichtenstein ist diesen Sommer als Unteroffizier der Landwehr thätig gewesen. Hillebrandt arbeitet sehr fleißig an einer Sanskrit-Text-Ausgabe, ich glaube, einem Ritual. Wie geht es Creizenach von dem man hier im O. nur noch durch einen nach Frankfurt a. M. verschlagenen Regierungs-Assessor hört, wenn dieser seine Eisenbahn-Freikarte zu Reisen nach der östlichen Heimath benutzt?

Wenn Ebers in Leipzig sein sollte, oder wenn Du ihm schreibst, so grüße ihn bitte von mir, und sei selbst herzlichst begrüßt von Deinem Richard

zusätzliche Bemerkungen:

„ich verdiene Deine Vorwürfe vollkommen“: ein Schreiben Meyers wohl verlorengegangen.

„Magalhães-Straße“ - im Original: „Magelhaës“.

„schon allein aus want of money“ - im Original: „monney“.

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:668

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 20.10.1881

Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig

Volltranskription des Dokuments:

Leipzig Münzgasse 18

d. 20 Oct. 81.

Lieber Freund!

Du hast mich in letzter Zeit derart mit Ausschnitten aus der „Mördergrube“ [um Kuhn's Ausdruck zu brauchen] - für die ich besten Dank sage, bombardirt, daß ich Dir wohl endlich einmal wieder schreiben muss. Nebenbei wirst Du vielleicht gesehn haben daß auch ich das wahnschaffene Buch von Massey im L. C. angezeigt habe; leider kann ich mich nicht revanchiren, da es hier keine S. A. gibt.

Diese Ferien bin ich fast ganz hier gewesen und habe wenigstens einiges gearbeitet.

Namentlich habe ich die schlimmsten Partien der jüdischen Geschichte jetzt glücklich hinter mir. Dafür weiss ich aber von Assyrien und namentlich Babylon eigentlich noch garnichts, und jetzt steht das Semester schon wieder vor der Thür. Ich lese diesen Winter griech.

Epigraphik, und werde im Seminar Alexander d. Gr. behandeln. Im übrigen geht das Leben wieder in seinem althergebrachten Gleise. Es wird viel gekneipt, raisonnirt, Versimpelungen aller Art getrieben, und dabei lebt ja der Privatdocent im Allgemeinen ganz gut.

Spitta und Avenarius haben mich diesen Sommer besucht; auch Kuhn wird nächstens wieder herkommen. Mein Bruder Kuno ist gegenwärtig wieder hier und dient im 107. Rgt. Dagegen habe ich diesen Sommer einen schweren Verlust erlitten durch den Tod meines jüngeren Bruders [Albrecht Eduard Meyer, Hg.], der in Merida in Jucatan dem gelben Fieber erlegen ist.

Böddicker ist diesen Sommer längere Zeit mit meinem Bruder [Kuno Meyer, Hg.] zusammengewesen und in England herumgebummelt. Mit seiner Stellung ist er recht zufrieden, nur natürlich sehr vereinsamt und auf dem Wege ein Philister zu werden.

Was hast Du diesen Sommer gemacht? Im Manöver herumgekorkst und die Feinde glorreich besiegt? Bist Du in Berlin gewesen? Warum kannst Du denn nicht einmal auf dem Wege von Stettin nach Breslau den kleinen Umweg über Leipzig machen? Der Aufenthalt hier würde Dich ja nichts kosten.

Ebers ist noch in Baden und soll es ihm jetzt wieder schlecht gehn, während er mir aus Freiburg recht zufrieden geschrieben hat. Guthe ist bei seinen Ausgrabungen zu recht



interessanten Ergebnissen gekommen und hat sogar mir einiges Interesse für die Topographie der alten Judenstadt (لعن الله عليها) beizubringen vermocht.

Wie befindet sich bei Dir die edle Dame Wissenschaft? Willst Du nicht endlich einmal die Guanchen vom Stapel lassen? Ich fürchte sonst fängst Du an zu viel von der Sache zu wissen, als daß Du noch ein Buch darüber schreiben kannst.

Creizenach der die ganzen Ferien hier war, läßt bestens grüssen. Von mir versteht sich natürlich dasselbe. Leb recht wohl! Dein Edu

Wie Du siehst bin ich diesen Sommer umgezogen und wohne jetzt Münzgasse 18.

zusätzliche Bemerkungen:

„der alten Judenstadt (لعن الله عليها)“: Y. Sabek weist darauf hin, dass ein leichter Fehler, den Meyer hier im Arabischen begangen hat, in der vorliegenden Briefedition originalgetreu reproduziert worden ist.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 21.10.1881

Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau

Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 21 October 1881

Liebster Edu,

Ein Brief von Dir ist ein großes Factum und besonders dankenswerth in dieser ereignißarmen Zeit. Daß Du die Ferien in Leipzig geblieben bist, habe ich, wenn ich ihn recht verstand, schon in Stettin von dem stud. oriental. Wilcken gehört, der wol noch nicht sich bei Dir mit der Quintessenz meiner Grüße gemeldet hat.

Wie es im Manöver zugeht weißt Du ja. Ich sage darum nur wo es war. Wir waren 5 Wochen von Stettin abwesend. Zuerst eine Woche Brigade-Exerzieren in Stargard, dann Marsch nach Jastrow und Kreuz- und Querszüge zwischen dort und Neu-Stettin. Noch sehr culturfähig, diese Gegend an der lieblichen Küddow! Trotzdem waren selbst dort Quartiere voll sybaritischer Hochgenüsse. Von der Minne redet der Soldat überhaupt nicht.

Nach dem militärischen Zauber wurde ich höchst sträflich faul und that in Stettin vier Wochen gar nichts.

Nun bin ich wieder hier und sammle beim Bücherausleihen neue Kraft zu wissenschaftlicher Thätigkeit. Die latente Energie hat sich bis jetzt aber erst in der heute glücklich gelungenen Verfassung einer Rezension für die GGA über Wieser's (den Du ja wol noch kennst?) Magalhães-Straße und sonstige antarktische Angelegenheiten entladen. Hast Du schon mal eine bis dahin unbekannte Editio princeps entdeckt? Mir ist das gelungen, eine aus Krakau noch dazu, und die der große Bibliograph und Pole Estreicher (von dem Dir Creizenach erzählen kann) nicht einmal kennt! Aber Glück gehört dazu, besonders wenn man sie wie ich gleich in 2 Exemplaren findet. Ich fürchte den Neid der Götter, denn

                  Noch keinen sah man fröhlich enden,

                  Der nicht mit kummervollen Händen

                  An seinem Bette weinend saß,

wie die neueste Versimpelung lautet.

Ver mehrt hat sich hier die Couleur durch Zacher aus Halle, der an Kaibel's Stelle Extraordinarius geworden ist. Lichtenstein ist noch immer nicht wieder hier, auch Hillebrandt, der wie ich höre in Berlin zum OC war, habe ich noch nicht gesehen. Während besagten OC's türkte ich im Manöver mit. Sonst wäre ich doch am Ende im Stande gewesen mich in Berlin

zu versammeln. Sehr leid thut mir, daß ich so auf das Wiedersehen mit unserm gemeinsamen Bey [Spitta, Hg.] verzichten mußte. Wunderbare Scandalia von Hommel und dessen Appollonia [Apollonia, Hg.] wirst Du wol schon von Sp. [Spitta, Hg.] gehört haben. Den Jahresbericht über 1878 denke ich noch gar nicht daran fertig zu haben, Kuhn wie es scheint, thut dasselbe.

Für die Guanchen habe ich den Buchhändlern schon so viel gutes Geld statt schlechter Bücher geliefert, daß es allerdings bald Zeit wäre mich dadurch, daß ich selbst eins der letzteren darüber schriebe, an ihnen zu rächen.

Hier blüht der Wahlkampf. Wem soll ich dieses Geschlecht vergleichen? Die Einen wollen den Bock melken, und die Andern halten das Sieb unter. Mit diesem unästhetischen Gleichnisse muß ich leider abbrechen, denn mir winkt des Pfahlbaus pragende Halle.

Bitte grüß Ebers und Creizenach bestens von mir. Daß Du Deinen Bruder [Albrecht Eduard Meyer, Hg.] verloren hast, hat mir sehr leid gethan. Bitte auch Cuno [Kuno Meyer, Hg.] mich empfehlen zu wollen, und sei herzlichst begrüßt von Deinem

Jedem Deiner künftigen Briefe mit der denkbar höchsten Spannung entgegensehenden

Richard

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 26.11.1881

Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau

Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 26ten November 1881

Liebster Edu,

Du würdest mich sehr verpflichten, könntest Du mir bald mittheilen, ob Spitta schon wieder in Kairo ist, beziehentlich unter welcher Adresse man ihm schreiben kann.

Ich bin jetzt mit Arbeiten aller Art sehr überhäuft. Z. B. habe ich ein Gutachten über eine Sammlung altägyptischer Sachen, welche unter gewissen Bedingungen zeitweilig dem Museum der Provinz überlassen werden soll, abzufassen.

Von Fuchs bekam nach sehr langem Schweigen ich kürzlich eine Karte aus Goletta, in der nicht viel stand, außer daß er bei Sfakes „mit dabei war“, wie ich aus der Leipziger Illustrierten ersehen haben würde, aber bis jetzt noch nicht ersehen habe.

Ist Dir vielleicht bekannt, wer der Brentano ist, der Le Page Renouf's Hibbert Lectures für Hinrichs verdolmetscht hat? Oder ist Brentano nur der Name des Mannes seiner Schwester, der er das Buch gewidmet hat? Ich habe das Buch zur Rezension erhalten. Persönlich, wenn Du es nicht kennst, wird Dich Seite 253 des Originals und Seite 19 der Uebersetzung interessieren.

Erman hat, wie ich erfahre, sehr viel Zuhörer, Brugsch-Pascha, der Privatdozent, deren nur 2 für seine „Hieroglyphische Grammatik“.

Laß doch mal was von Dir hören, bis dahin die herzlichsten Grüße

Von Deinem alten R. Pietschmann

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:669

Art des Dokuments: Postkarte

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 30.11.1881

Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig


Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund!

Spitta ist bereits seit Anfang Nov. wieder in Kairo. Von dem Lepage Renoufschen opus weiss ich nur, daß Ebers die Revision der Übersetzung übernommen hatte, dieselbe aber weil sie zu abscheulich schlecht war glücklich abgewälzt hat. Angesehn habe ich es bis jetzt nicht.

Hier geht das Semester seinen gewöhnlichen Gang. Ich lese griech. Epigraphik und behandle im Seminar Alexander. Sonst höre ich wieder einmal bei Delitzsch assyrisch, wo wir sehr interessante Texte gelesen haben. Ebers geht es gegenwärtig wieder erträglich, zu Anfang des Semesters hatte er arge Schmerzen und mußte zu Bett liegen.

Beste Grüsse Dein Edu

(auf dem rechten Rand über der Grußformel, Hg.: )

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Dr. Richard Pietschmann“ in „Breslau Teichstrasse 19.“